

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

167 (22.7.1931)

Vorschläge unterbreiten könne. Diese Hoffnung gründet sich u. a. auf die Ausführungen des amerikanischen Delegierten Stimson, der die grundsätzliche Bereitschaft der amerikanischen Banken zu einem Stillhaltekonkordat darlegte. Die Schwierigkeiten liegen in der Notwendigkeit, daß nicht nur die Großbanken, sondern auch die kleineren Auslandsinstitute zu einer Beteiligung an einem derartigen Konkordat veranlaßt werden müßten.

Der Plan einer großen, langfristigen Anleihe ist vorläufig aus der Diskussion verschwunden. Die Begehung einer solchen öffentlichen Anleihe würde unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf große Schwierigkeiten insbesondere politischer Art stoßen.

Die wahren Dolchstößler an der Arbeit

Die „nationale Opposition“, vertreten durch die Führer der Deutschnationalen, der Nationalsozialisten, des Landbundes, des Stahlhelms und der Vaterländischen Verbände übte sich wieder einmal in dem, was sie frivoler Weise die Rückenstärkung für die Regierung nennt. Sie hat am Dienstag an den Reichskanzler nach London telegraphiert und ihm Weisungen für sein Verhalten auf der Konferenz gegeben. Diese Weisungen laufen darauf hinaus, daß er weitere Reparationszahlungen ablehnen und sich unter keinen Umständen unter ein Diktat Frankreichs beugen soll.

Die „nationale Opposition“ scheint sich über den wirklichen Stand der Dinge nicht ganz im Klaren zu sein. So weit von einem Diktat Frankreichs überhaupt die Rede sein kann, würde ein solches doch nur für die langfristige Anleihe in Betracht kommen. In London aber erörtert man andere Dinge, nämlich einen kurzfristigen Kredit für die Reichsbank und die Schaffung von Sicherheiten gegen die weitere Zurückziehung von Devisen. Erst zu einem späteren Zeitpunkt wird die Frage nach den deutschen Garantien für langfristige Gelder wieder auf die Tagesordnung kommen und auf einen Monat es den Herren Hugenberg, Hitler usw. bekannt sein, daß nicht nur Frankreich, sondern auch England und Amerika von der Notwendigkeit derartigen Garantien sprechen, wenn die Angelegenheiten unter ihnen auch etwas anderes verstehen mögen als die Franzosen.

Man braucht nicht der „nationalen Opposition“ anzugehören, um den Wunsch zu hegen, daß Deutschland unter normalen Bedingungen in den Besitz einer ausländischen Anleihe kommt. Aber man muß ihr angehören, um außer Acht lassen zu können, daß gerade das Auftreten der Unterzeichner des an Brüning gerichteten Telegramms für die Formulierung anormaler Bedingungen, die aus Überweisungen für hauptsächlich verantwortlich zu machen ist.

Von der Last der Reparationen vollständig befreit zu werden, ist die Hoffnung auch derjenigen Deutschen, die sich nicht mit dem Mantelchen einer besonders nationalen Gesinnung behängen. Nur wissen diese, daß es nicht nur vollständig sinnlos, sondern sogar politisch in hohem Maße gefährlich wäre, in der gegenwärtigen Situation von dem Reichskanzler die Ablehnung weiterer Zahlungen in sozusagen ultimativer Form zu fordern. Aber derartige Bedenken brauchen die Nationalsozialisten und ihre Gefolgsleute nicht zu hegen. Sie haben ja noch niemals die Folgen, die ihre Schritte für das deutsche Volk nach sich ziehen können, in Rechnung gestellt. Ihnen ist nur an der Geste gelegen und an der agitatorischen Wirkung auf die, die nicht alle werden.

So ist ja auch die Drohung zu erklären, daß für die gesamte „nationale Opposition“ etwa einzugehende neue Bindungen nicht rechtsverbindlich sein dürften. Es gibt für den Schlussatz ihres Telegramms nur zwei Auslegungsmöglichkeiten: Entweder sie wollen sagen, daß sie, wenn sie zur Regierung gelangen sollten, von dem Kabinett Brüning übernommene Verpflichtungen nicht erfüllen würden, oder aber sie kündigen den offenen Widerstand gegen den Staat und seine Gesetze an. Im ersteren Fall braucht man sie nur daran zu erinnern, daß die Nationalsozialisten in dem Augenblick, in dem sie nach den Wahlen vom September 1930 der Macht nahe zu sein glaubten, das Ausland mit Eifer ihrer Erfüllungsbereitschaft versicherten. In dem anderen Falle aber würde die Drohung aufhören, eine Lächerlichkeit zu sein. Sie wäre ein Verbrechen, das die „nationale Opposition“, wenn andere es begehen würden, als Hochverrat brandmarken würden.

Es entsteht wiederum die Frage: Wie lange die Reichsregierung noch gemißt ist, derartige Annahmen, wie sie sich die Verderber Deutschlands immer wieder und in jeder Situation glauben, leisten zu können, unbeantwortet und ohne Gegenmaßnahmen hinzunehmen. Freigt in derartigen Annahmen nicht ebenfalls eine Störung der öffentlichen Ordnung, nicht ebenfalls eine Verächtlichmachung der Reichsregierung, von der unter allen Umständen der Eindruck erweckt werden soll, als ob sie weniger national sei als die Maulhelden der nationalen Opposition, als diese Verderber Deutschlands? Ist diese Störung, diese Verächtlichmachung nicht umso drastischer, als sie mit von einem Herrn ausgeht, der in Deutschland nur Gastrecht genießt? Als der deutsche Futurist Major Rabst vergangenes Jahr den Versuch machte, sich in die innere Politik Deutsch-Oesterreichs einzumischen, wurde er von einer rechtsstehenden österreischen Regierung von heute auf morgen des Landes verwiesen. Und Hitler? In keinem Land der Welt würde man eine derartige Gestalt nach einem Telegramm wie es am Dienstag mit seiner Unterzeichnung nach London ging, auch nur noch einen Tag länger dulden.

Zollunion vor dem Haager Gerichtshof

Amsterdam, 21. Juli. (Eig. Draht.) Vor dem Haager internationalen Gerichtshof rückt der deutsche Vertreter Dr. Bruns am Dienstag die Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs in den Mittelpunkt der Verhandlungen. Er wandte sich dagegen, daß immer nur von den durch Oesterreich übernommenen Verpflichtungen, aber nicht von den von Oesterreich durch die Verträge erworbenen Rechten gesprochen werde. Auch nach der französischen Denkschrift könne Oesterreich in den Verträgen die Freiheit genommen werden, selbständige Verträge zu schließen und handelspolitische Abmachungen zu vereinbaren.

Gehälter in Ratenzahlung

Neue Notverordnung

Die Reichsregierung hat beschlossen, die Beamtengehälter künftig in zwei Raten auszahlen zu lassen. In einer besonderen Notverordnung wird die Reichsregierung ermächtigt, Vorschriften über die Zahlungsweise zu erlassen.

1. für Bezüge, die mit Rücksicht auf eine gegenwärtige oder frühere Tätigkeit im öffentlichen oder privaten Dienste gewährt werden;
2. für Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern;
3. für Leistungen der Länder an öffentlich-rechtliche Religionsgesellschaften.

Weiter ist die Reichsregierung ermächtigt, Vorschriften zum Schutze von Schuldnern gegen die Folgen zu treffen, die sich aus der veränderten Zahlungsweise ergeben.

In einer Durchführungsverordnung wird bestimmt, daß die Dienstbesitze der Reichsbeamten und Soldaten, die Versorgungsbesitze der Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger und der Hinterbliebenen von Reichsbeamten erst vorübergehend in der Weise ausbezahlt werden sollen, daß die Hälfte des Monatsbezuges am bisherigen Auszahlungstage, der Rest zehn Tage später ausgezahlt wird.

Länder, Gemeinden und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechtes sind berechtigt und verpflichtet, entsprechende Regelungen zu treffen; ebenso Anstalten, Vereine, Stiftungen usw. Öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften bleibt eine gleiche Regelung überlassen.

Der Reichsfinanzminister kann die Anteile der Länder an den Ueberweisungssteuern entsprechend entrichten. § 53 des Finanzausgleichsgesetzes bleibt unberührt. Bezüge für Dienstleistungen im Privatdienst für einen Zeitraum von mindestens einem Monat können von dem Zahlungspflichtigen vorübergehend an anderen als den bisherigen Auszahlungstagen bezahlt werden, doch muß bei Monatsbezügen mindestens die Hälfte am bisherigen Auszahlungstage, der Rest zehn Tage später ausgezahlt werden. Bei Bezügen für einen längeren Zeitraum muß der auf einen Monat entfallende Teilbetrag mindestens am 1. und 15. gezahlt werden.

Wird ein Schuldner durch die veränderte Zahlungsweise ohne sein Verschulden gebindert, eine fällige Mietzahlung zu leisten, so gelten die Rechtsfolgen, die wegen der Nichtzahlung oder der nicht rechtzeitigen Zahlung nach Gesetz oder Vertrag eintreten, als nicht eingetreten.

Die Verordnung ist mit der Verkündung in Kraft getreten.

Freie Verfügung über Gehaltsüberweisungen nach dem 25. Juni

WTB. Berlin, 21. Juli. Durch die letzte Notverordnung ist sichergestellt, daß über Guthaben, die aus Überweisungen für Gehaltszahlungen nach dem 25. Juni entstanden sind, frei verfügt werden kann. Selbstverständlich wird auch in künftigen Notverordnungen über die Umwidlung der Bankfidejucum die freie Verfügung über derartige Beträge gewahrt bleiben.

Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung

Die Reichsregierung hat nunmehr die erste Durchführungsverordnung zur Kapitalfluchtverordnung erlassen. Darin sind zunächst alle Devisen im Betrage von 20.000 RM. und darüber aufzuarufen worden. Alle Personen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inland mit Devisen im Gesamtbetrag von 20.000 RM. und mehr, haben ihre Devisen (ausländische Zahlungsmittel, Forderungen in ausländischer Währung) nunmehr bis spätestens 29. Juli 1931 der Reichsbank oder einem von ihr bestellten Kreditinstitut anzumelden. Die Verpflichtung erstreckt sich auch auf alle nichtbörslichen Personen (Gesellschafter usw.). Die Reichsbank wird nötigenfalls über die Annahme der Angebote Entscheidung treffen. Für diejenigen, die nur zur Anzeige verpflichtet sind, weil sie ihre Devisen nachweislich nur für volkswirtschaftlich gerechtfertigte Bedürfnisse gebrauchen, werden Formulare kostenlos bei der Reichsbank und den Kreditinstituten vorrätig gehalten. Für Personen mit einem Devisenbesitz unter 20.000 RM. ist die Abrufung einem besonderen Anruf vorbehalten. Diese Personen werden von den Verpflichtungen der Kapitalfluchtverordnung frei, wenn sie ihre Bestände, bevor der Anruf erfolgt, an die Reichsbank veräußern.

Vermehrung des Silbermünzenumlaufs

Wie bekannt wird, hat die Reichsregierung durch eine Notverordnung vom 18. Juli das Scheidemünzengesetz erhöht.

Bekanntlich war, so schreibt die Frankf. Zig. dazu, durch das Münzgesetz von 1924 die Ausprägung an Scheidemünzen auf 200 Millionen begrenzt worden. In den letzten Jahren hat man durch fortgesetzte Ausprägung dieses Kontingents fast vollständig ausgenutzt. In der letzten Zeit ist es der Reichsbank trotz weiterer Ausprägungstätigkeit gelungen, ihre Bestände erheblich zu vermindern. Am 15. Juli betrug der Umlauf 1080 Mill., der Bestand der Reichsbank 79 Mill. Damit war das Kontingent des Bankgesetzes ausgefüllt. Wie nunmehr bekannt wird, ist durch die erwähnte Notverordnung das Prägerecht an Scheidemünzen von 20 auf 300 Millionen pro Kopf erhöht worden, so daß also weitere 600 Millionen ausgegeben werden könnten. Ob das Kontingent wirklich ausgenutzt wird, ist noch fraglich. Weitere Ausprägungen werden aber jedenfalls erfolgen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Publikum größere Mengen seitens der Reichsbank nicht notwendig einzutreten braucht. Dadurch wird die Notenausgabe entlastet, während gleichzeitig das Reich einen außerordentlichen Münzgewinn erzielt.

Kuhiger Verkehr bei den Sparkassen

WTB. Berlin, 21. Juli. (Eigene Meldung.) Nach den hier aus der Provinz vorliegenden Nachrichten ist auch der Verkehr bei den Sparkassen heute recht ruhig gewesen. Ein besonders großer Andrang des Publikums zu den Abrechnungen, die bekanntlich bis zum 23. Juli auf einen einmalig auszuschreibenden Betrag von 20 RM. für jeden Sparer bemessen sind, ist nicht festzustellen. Geklemmt sind bei den Berliner Sparkassen und Sparkassenstellen mit insgesamt rund 900.000 Konten nur 37.000 Auszahlungen geleistet worden, d. h. nur vier Prozent der Einleger haben eine Auszahlung verlangt.

Dedibank und Schließung der Danabank

Eine Verwahrung gegen Angriffe

Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft teilt mit: Die gegenwärtige Lage erscheint uns ungeeignet, um auf die vielerlei Angriffe, die in der Öffentlichkeit im Zusammenhang mit der Zahlungs Einstellung der Darmstädter und Nationalbank gegen uns gerichtet worden sind, im Einzelnen zu erwidern. Wir beschränken uns daher auf die Feststellung, daß wir keinen Schritt unternommen haben, der nicht vorher mit den anderen Berliner Großbanken vereinbart war. Zur Kennzeichnung unserer Einstellung und unseres Bestrebens, die Zahlungs Einstellung der Darmstädter und Nationalbank zu verhindern, sei die Tatsache angedeutet, daß die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft noch Samstag, 11. Juli, also an dem der Zahlungs Einstellung vorangegangenen Werktag, der Danabank mit 30 Millionen RM. zu Hilfe gekommen ist.

Frankreich will nicht abrüsten

Genf, 21. Juli. Der Generalsekretär des Völkerbundes hatte bekanntlich die zur Teilnahme an der allgemeinen Abrüstungskonferenz eingeladenen Staaten aufgefordert, Angaben über ihre Abrüstungsbereitschaft einzureichen, um auf diese Weise die Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu erleichtern. Die französische Regierung hatte darauf am 15. Juli dem Generalsekretär ein heute veröffentlichtes Memorandum überreicht, worin sie erklärt, bevor sie die erbetenen Angaben liefern, halte sie es für notwendig, die Prinzipien und die Methoden der französischen Regierung hinsichtlich der Abrüstung in Erinnerung zu rufen. Das Memorandum besagt, daß Frankreich eine unbedingte Gleichheit im Abrüstungsstand der Nationen nicht anerkennt und daß es eine Herabsetzung der Abrüstung von weiteren Fortschritten auf dem Gebiete der Sicherheit abhängig macht. Die Ausbreitung der Abrüstung der einseitigen Entwaffnungsbestimmungen des Versailler Vertrages wird als Conditio sine qua non für alle Verhandlungen über Abrüstungsbestimmungen auf diesem Gebiet erklärt, das eine Aufgabe des Status II auf diesem Gebiete dem Staat seine Handlungsfreiheit für eine Erhöhung der Abrüstung wiedergebe.

Tabakkreuz-Allerlei

Deutsche, raucht Buchenlaub! — Nazi-Studentin und Kofttopf — Hofbericht aus Schloß Dels — Familienleben im dritten Reich — Ein lombischer Nazi-Philosoph — Wulen auf nazistischer

Schon immer waren den unentwegten Jüngern Hitlers die orientalischen Zigarettennamen ein Greuel. Na, auch das soll im dritten Reich anders werden. Schon jetzt haben die Geschäftsmacher der Tabakindustrie den Raucher mit Nazi-Gestaltung eine große Freude in dieser Hinsicht bereitet. Die sogenannte „Reichsneumarketei Sturm“ in Dresden bringt für die Pa.'s Zigaretten auf den Markt, bei denen das Teufelchen nur so aus dem Tabak aufsteigt. Diese Zigaretten heißen „Sturm“ und „Neue Front“ und werden wohl auch so schmecken. Wozu sind allerdings nur die Namen deutsch, ohne den orientalischen Tabak glaube man noch nicht auskommen zu können. Aber wenn das dritte Reich erst anbricht, wird man auch deutschen Tabak für die Zigaretten nehmen. Wir haben ja so herrliche Buchenwälder in Deutschland. Dann wird das deutsche Wesen am Buchenlaub genesen. Denn: Deutsche, raucht nur deutschen Tabak! Wenn auch fade schmeckt...

In Kiel hat kürzlich eine Tagung nationalsozialistischer Studentinnen stattgefunden, wo sich die Nazi-Walküren über das Thema „Die Aufgaben der Frau im dritten Reich“ lang und breit ausließen. Welcher Stuß da aus Frauenmund kam, sieht man aus den Zeitungsberichten über das Referat des Naziräuleins Brettschneider. Wir lesen da im Völkischen Beobachter:

„Fräulein G. Brettschneider stellte auf Grund der Ergebnisse ihrer Untersuchungen einsehend dar, wie die bewußte Regierung und Lösung von dem kosmischen Ursprung alles Lebendigen für die Frau selbst Aufgabe jeder tiefsten Daseinsberechtigung, über sie hinaus aber, für alle menschlich ineinander verwobenen Lebensverhältnisse chaotische Zerlegung und Auflösung bedeute.“

Dieses verquollene Zeug setzt man nun den armen Nazioten vor. Daraus werden doch nicht einmal solche Bräunbemb-Geistesleuchten wie der Prinz Lami und der Fabrikant Rutschmann flus, geschweige denn die einfachen Bell-Biller-Kaiser. Im übrigen brauchen sich die Nazistudentinnen in Kiel nicht ihre Köpfe so zerbrechen, denn die Aufgaben der Frau im Lande der Hitlerischen Verheißung stehen doch fest. Bei den Tabakkreuzlern gilt doch die Parole: Die Frau gehört ins Haus an den Kofttopf. Auch Fräulein

ein Brettschneider wird dann nicht mehr über „kosmische Urgründe“ schwafeln dürfen, sondern sie wird für ihren angehrten Hausentzogen den Schweinebraten herrichten müssen. Außerdem hat sie sich der väterländischen Tätigkeit des Kinderacabrens im großen Maßstab zu widmen. Denn Adolf I. braucht natürlich Kanonenfutter.

Das den Nazis sehr nahestehende Hugenbergblatt Schlesische Zeitung berichtet im 13. Jahre der Republik unter der fetten Ueberschrift „Kaiserin Hermine in Schloß Dels“ wörtlich:

„Wie wir von der Generalverwaltung des königlichen Hauses erfahren, hat sich Kaiserin Hermine, von Dorn Lammend, Sonntag und Sonntag auf der Durchreise in Berlin aufgehalten. Die Kaiserin fuhr am Montag zum Besuch der Kronprinzlichen Familie nach Schloß Dels weiter. Die Kaiserin hat Schloß Dels am Mittwoch wieder verlassen.“

Wir sehen also aus dieser Notiz, was wir gar nicht wußten, daß wir noch ein königliches Haus haben, eine kaiserliche Familie und sogar eine Kaiserin, die munter in der Republik herumreist. Ist etwa die Abdankungsurkunde Wilhelms inszwischen durch eine geheime Notverordnung außer Kraft gekehrt worden?

Im Angriff, dem Organ des Weiße-Mäuse-Goebbels, will ein Nazi-Diktator in einer Geldschicht gegen das Wort „Wulen“ vermeiden, weshalb er durch die Blume so spricht: „Allo machte es Salomon Gufowoff, wie man es in solchen Fällen in Sofnowice macht: er nahm sie mit der einen Hand um die Schulter und gräßliche mit der rechten dorthin, wo man in Sofnowice eine outrageous Fülle findet, die an jeder Stelle zu haben, man sich in Berlin abgemöbelt hat.“ — Auf einer an, wie ich schon umschrieben! Allo Wulen gibt es nur noch in Sofnowice. Und wie dachten, die Nazi-Walküren — — — Haben sich die Hitlerischen der Mode entwendend auch ihre Fülle abtrinitiert? Da werden ja die alten teutonischen Stammisfiedren direkt Schlucht nach den Frauen von Sofnowice bekommen.

Na, viel Spaß und Heul Hitler!

Erl.

Freistaat Baden

Jur Kürzung des Landesanteils am Fürsorge-Aufwand

Es wird uns geschrieben:

Durch den § 8 der badischen Notverordnung vom 9. Juli ist der Landesanteil am Fürsorgeaufwand in der badischen Bezirksfürsorgeverbände, welcher im Staatsvoranschlag auf 6 Millionen Mark festgesetzt ist, um 10 Prozent, also 600 000 Mark gekürzt worden. Demzufolge wird den Fürsorgeverbänden als Landesanteil ab 1. Juni 1931 bis zur endgültigen Abrechnung anfangs wie bisher ein Viertel nur noch ein Fünftel ihres Monatsaufwandes erstattet.

Das hat in den Kreisen der Fürsorgeempfänger begriffliche Erregung verursacht. Nun liegen die Dinge aber glücklicherweise nicht so schlimm, wie es nach dem Wortlaut des § 8 der Notverordnung aussieht. Man muß nämlich unterscheiden zwischen dem allgemeinen Fürsorgeaufwand, welcher von den Fürsorgeverbänden und dem Teil, welcher vom Lande aufgebracht wird. Dieser Gesamtaufwand betrug im vorigen Jahre die erhebliche Summe von 24 223 000 Mark. Es kann mithin von einer Kürzung um 10 Prozent keine Rede sein.

Der Minister des Innern hat deswegen den 40 badischen Gemeindeverbänden in einem besonderen Erlaß die Anweisung erteilt, zunächst den Verwaltungsaufwand zu verringern. Sodann sind unverzüglich sämtliche Unterförderungen genau nachzuweisen und die erforderlichen und vertretbaren Kürzungen darzustellen, wo dies nach Sachlage angezeigt erscheint. Eine allgemeine gleichmäßige oder abteilungsweise Kürzung aller Monatsunterstützungen ist unzulässig.

Das ist außerordentlich beachtenswert und dürfte dazu ansetzen sein, die aufgetauchten Befürchtungen etwas zu zerstreuen. Der Minister hat außerdem angeordnet, daß den Landeskommissionären zu berichten ist, welche Maßnahmen zur Überbrückung des Verwaltungsaufwandes durchgeführt werden, und ferner, ob die Nachprüfung der Einzelfälle statgefunden hat und wie hoch sich die dadurch erzielten Ersparnisse belaufen.

Auf diese Weise sind dem § 8 der Notverordnung die größten Härten genommen. Die Fürsorgeempfänger können verlangen, daß jeder einzelne Fall genau nachgeprüft wird und erst dann etwa vertretbare Kürzungen vorgenommen werden.

Unerwünschte Folgen durch Unterbindung geschäftlicher Auslandsreisen

Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden teilt uns mit: Die Einführung der 100-M-Gebühr für deutsche Auslandsreisen droht im südwestdeutschen Grenzgebiet erhebliche Schäden an der Geschäftswelt herbeizuführen. Wichtige Geschäftsreisen können nicht ausgeführt werden, da es unmöglich ist, für jede Grenzübergangsstelle die Gebühr von 100 M zu zahlen. Die Handelskammer Karlsruhe sieht zwecks Wahrung dieser Bestimmungen, die zu zahlreichen Anträgen geführt hat, schon seit einigen Tagen mit dem Deutschen Industrie- und Handelsrat in Fühlung, der bereits mit Nachdruck bei der Reichsregierung vorstellig geworden ist, um Ausnahmegestaltungen für geschäftliche Auslandsreisen zu erreichen. Dabei dürfte es zweckmäßig sein, die Handelskammern zu ermächtigen, nach Prüfung jeder beachtlichen Geschäftsreise eine Bescheinigung über deren wirtschaftliche Notwendigkeit auszustellen, auf Grund deren der Kaufmann von der 100-M-Gebühr befreit wird.

Steuerpflicht für eingeführtes Fleisch

Zur Vermeidung von Nachteilen für die Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach Artikel 11 des badischen Fleischverkehrsgesetzes auch für ausnahmsweise Fleisch, das frisch oder zubereitet (eingefroren, geräuchert, oder gekocht usw.) in das Land gebracht wird, die Steuerpflicht zu entrichten ist. Unter diese Bestimmungen fallen auch Speck, Schinken, Fleischwaren, Cornedbeef und ähnliche Fleischkonzerne, jedoch sind Würste und sonstige aus getrocknetem Fleisch bestehende Waren von der Steuerpflicht ausgenommen.

Vorübergehende Stilllegung bei Fuchs Waggon

W.B. meldet aus Heidelberg: Die Waggonfabrik S. Fuchs u. Co. geht zur Zeit an die Durchführung des schon vor einigen Monaten angekündigten Entschlusses, ihr Werk im Sommer wegen Auftragsmangels einige Zeit stillzulegen. Sie entläßt in den nächsten Wochen den Rest von etwa 300 Arbeitern, so daß das Werk mit Anfang August außer Betrieb sein wird. Die Wiederaufnahme des Betriebes hängt von der Erteilung von Reichsbahnaufträgen ab. Die Stilllegung kann also vielleicht einige Wochen, unter Umständen aber auch einige Monate dauern.

Badens Wirtschaft im zweiten Vierteljahr 1931

Der zweite Vierteljahresbericht 1931 der im badischen Industrie- und Handelsrat vereinigten 9 badischen Handelskammern zeigt, daß das Frühjahr 1931 eine große Enttäuschung brachte und viele Hoffnungen zerfielen. Die Wirtschaft, wie bei der Zerfallindustrie, nur mit 24 Wochenstunden gearbeitet. Von einschneidender Bedeutung war das völlige Darunterliegen der Bauindustrie. Nachteilig wirkten sich die Agrarmaßnahmen auf die Oberbayerische Mühlenindustrie, die Brauereien, das Spiritusgewerbe und die Malzfabrikation aus. Die im Ausland immer stärker in Erscheinung tretende Depression wirkte zurück auf die zahlreichen verschiedenen Zweige der Exportindustrie Badens, vor allem auf die Edelmetall- und Edelmetalleindustrie, sowie auf die Warenfabrikation. Die Zellstoff- und Papierindustrie, ferner die Lederindustrie sowie zahlreiche Zweige der Holzindustrie mußten unter dem Einfluß des Konjunkturrückganges auf dem Binnenmarkt ihre Produktion einschränken. Ähnlich lautete dagegen die Berichte aus dem Teil der chemischen Industrie des Schwarzwaldes, ferner aus der Gummiindustrie und aus einigen Gruppen der Industrie landwirtschaftlicher Produkte wie der Herstellung von Öl und Margarine, Zigarren und Zucker. Der Großhandel stand unter dem Einfluß der anhaltenden Depression. Im Einzelhandel sind die Umsätze noch geringer geworden. In der Holzindustrie blieb dieser der Umflag im Gefamten hinter den gleichen Monaten des Vorjahres zurück. Schiffahrt und Expedition litten unter dem Anseh von Bruchstücken. Trotz günstiger Wasserstände wies die Frachten einen unveränderten Tiefstand auf. Der Verkehrszugang der drei Oberbayerischen in den ersten sechs Monaten dieses Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres beträgt 20 Prozent. Dem bis zu 17 Prozent niedrigeren Stand der Zahl der Bergschneefahrer und Touristen steht im Vergleich zu 1930 gesteigerte Zahl von Fremdenbesuchen um 12,4 Prozent und Gastbesuchen um 8,3 Prozent gegenüber. Etwas optimistischer gestimmt sind die Hälften der Einnahmen und Einnahmen im Handelsregister geblieben. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres sind die Einnahmen, also die Geschäftsaufgaben, um 9,7 Prozent zurückgegangen, während die Neueintragen eine Steigerung um 25,4 Prozent erlitten haben.

Stand der Badischen Bank vom 15. Juli

111: a: Goldbestand 8 123 609, bedienungsfähige Devisen 2 786 807, sonstige Wechsel und Schecks 19 344 663, deutsche Scheckmitteln 25 594, Noten anderer Banken 68 535, Lombardforderungen 1 105 140, Wertpapiere 12 281 659, sonstige Aktiva 20 274 384. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 24 224 650, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 11 193 755, an eine Rücklagenfrist gebundene Verbindlichkeiten 15 638 368, sonstige Passiva 1 776 420. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechsel 240 121 922.

„Nationale“ Verleumder

Soll der Staat seine Feinde bezahlen?

Ein lehrreiches Kapitel aus Württemberg

Aus Stuttgart wird uns geschrieben:

Nur wenigen Tagen wurde gemeldet, daß der dem Zentrum zugehörige württembergische Staatspräsident Holz sich gegen Gerüchte zur Wehr setzen müsse, er habe 200 000 Mark nach der Schweiz verschoben und dort ein Haus erworben. Der in Böblingen ansässige Urheber dieser Gerüchte sei jedoch festgestellt worden und daher habe Holz Strafantrag gegen ihn gestellt. Der Name des Mannes wurde jedoch nicht genannt. Dazu teilt nun die Schwäbische Tagewacht folgendes mit:

„Wir wollen einmal den Deckel lüpfen. Der unter Anklage gestellte Mann ist der Major a. D. Palmer vom Flughafen Böblingen. Die Hintermänner, von denen er die Verleumdung übernommen hat, sind der General a. D. Reim in Ulm und der nationalsozialistische Sturmabteilungsführer v. Jaagow. Drei Pensionäre der Republik, drei Säulen deutscher Offiziers-ehre. Aus diesen Kreisen stammt die Gemeinheit, denn eine solche ist es, das müssen gerade wir sagen, die wir als politische Gegner von Holz seine persönliche Integrität durchaus anerkennen.“

Den Herren Nationalen ist die Geschichte mehr als peinlich. Es sind bereits Versuche im Gange, Major Palmer zu schämen. Davon kann jedoch keine Rede sein, daß wir solchem Benennen tatenlos zusehen würden. Wir verlangen eine exemplarische Strafe gerade gegen Leute, die ihre gesellschaftliche Stellung zum Kampf mit so niedrigen persönlichen Mitteln ausnützen, ohne Rücksicht darauf, ob sie nur „Geshobene“ sind.

Uebriens eine nette Ironie: Der Major Palmer ist auf seinen Posten beim Böblingen Flughafen durch — den Zentrumsmann Kälin gekommen. Ein nachdenkliches Kapitel für das Zentrum, das über diesen Dant vom Hause Vaterhaus etwas erkaunt sein mag. Wir sind es nicht.“

Dazu ist zu bemerken, daß der hier genannte Herr Kälin ein führendes Mitglied der württembergischen Zentrumspartei ist und zur Zeit der Ernennung des Majors Palmer Ministerialrat im württembergischen Wirtschaftsministerium war, wo er neben anderen Dienstaufgaben das Referat über die Fragen des Luftverkehrs hatte. Bei der Begründung der „Luftkassa“ wurde er in deren Vorstand berufen und ist außerdem Präsident des württembergischen Luftverkehrsverbandes. Sodann wurde er auf Vorschlag der württembergischen Regierung vom Reich zum Präsidenten des Landesarbeitsamtes Südwürttemberg ernannt.

Es erhebt sich aber nun die weitere Frage, ob es bei der strafrechtlichen Verfolgung der Verleumdung sein Bewenden haben soll. Kann das Reich, das an der Luftkassa beteiligt ist und ein Aufsichtsrecht über sie hat, dulden, daß an der Spitze des Böblingen Flughafens und der dortigen Pilotenschule ein Mann steht, der sich lediglich aus Haß gegen die Republik zur Verleumdung verleumderischer Verleumdungen gegen ihre führenden Männer beruft? Und ist es nicht weiterhin möglich, auch gegen die Empfänger von Ausgehältern aus der Kasse der deutschen Republik ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Entziehung des Ruhegehalts einzuleiten, wenn sie sich in solcher, dem Ansehen des Reiches früher bekleideten Amtes unwürdigen Weise betheiligen?

Dieser Fall scheint geeignet zu sein, einmal ein Exempel zu statuieren und dadurch den großmüthigen Patronen in den Reihen der „nationalen Opposition“ etwas den Mund zu stopfen. Und wenn die bestehenden beamtenrechtlichen Bestimmungen für die Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Reichsbahn, Reichswehr und Schupo, einschließlich der Pensionäre dieses Beamtenkörpers nicht ausreichen, wie wäre es mit einer entsprechenden Ergänzung auf dem Wege der Notverordnung? Das könnte ein erfolgreiches Mittel zur Bekämpfung der Unerschämtheiten vieler bösartiger Nummiher der Republik werden und erheblich zur Entgiftung der innerpolitischen Atmosphäre beitragen.

Aus aller Welt

Unterhaus gegen freiwillige Unfruchtbarmachung von Gelbeschwämmen

London, 21. Juli. Das Unterhaus lebte mit 167 gegen 89 Stimmen einen Gesetzentwurf ab, durch den die freiwillige Unfruchtbarmachung von gelbeschwämmen Personen gestraft werden sollte.

Polnischer Grenzwehroldat erschossen

WTB. Meritz, 21. Juli. An der deutsch-polnischen Grenze bei Schwenten im Kreis Romst wurde gestern auf polnischem Hoheitsgebiet der polnische Grenzwehroldat Komanski von dem deutschen Elektrotechniker Erwin Melcher aus Wittstock a. D. erschossen. Der 23jährige Melcher hatte vor 14 Tagen zusammen mit drei jungen Burischen eine Wanderfahrt nach dem Osten angetreten. Seit einigen Tagen zogen sie längs der Grenze im Kreise Romst umher und ernährten sich, da ihnen die Sparmittel ausgegangen waren, vom Betteln. Auf der Suche nach einer Schlafstätte kamen sie gestern über die Grenze. Sie hatten in unmittelbarer Nähe der Grenze, aber schon auf polnischem Gebiet, eine Holzbaracke gesehen, in der sie nächtigen wollten. In der Baracke wurden sie von dem die Grenze abpatrouillierenden polnischen Grenzwehroldaten Komowski gefasst. Der Beamte forderte sie auf, mit zum nächsten Zollposten zu kommen. In diesem Augenblick zog Melcher einen Revolver und streckte den polnischen Beamten durch vier Schüsse nieder. Nachdem die vier Burischen dann noch dem Toten den Karabiner und die Patronen abgenommen hatten, zogen sie sich auf deutsches Gebiet zurück. Die deutsche Landjägertruppe konnte sie in Ludvitz im Laufe der Nacht festnehmen.

Schweres Gewitter über Lublin

WTB. Lublin, 21. Juli. Ein Gewitter von noch nicht beobachteter Stärke zog gestern abend über der Stadt und ihrer Umgebung nieder. Etwa 1000 Häuser wurden einseitig oder schwer beschädigt. Acht Waggon, die im Bahnhof von Lublin standen, wurden umgeworfen, unter ihnen zwei Waggon, in denen sich einige Rennpferde befanden. Ganze Dächer, Schuppen und Telegrafenmasten wurden durch die Luft. Nach den bisherigen Feststellungen sind vier Personen getötet worden, unter ihnen ein Russier, den der Sturmwind mitnahm dem Wagon und den Massen hochtrieb und auf die Erde zurückschleuderte. Die übrigen Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

Nazis überfallen Demokratenversammlung

Reichsbannerführer schwer verwundet

WTB. Bad Odessee, 21. Juli. Im Laufe einer am gestrigen Abend hier abgehaltenen Versammlung der Reichsbannerdemokratischen Partei kam es zwischen 60 Reichsbannerleuten, die den Saalhub verlassen und einer 100 Mann starken Abteilung Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, bei der sechs Reichsbannerleute schwer verwundet wurden. Die Polizei nahm vier Nationalsozialisten fest.

Der Herr der 12 Marmorbadezimmer



Der Eingelieferte: „Ah, sagen Sie mir: wieviel Badezimmer stehen einem hier eigentlich zur Verfügung?“

WTB. Bremen, 21. Juli. Die Justizprokessstelle teilt mit, daß über das Vermögen der Norddeutschen Volkswirtschaft und Kammergarninnerei, Bremen, heute morgen der Konkurs eröffnet worden ist.

Schweres Einsturzungslied in einer Kirche

Nach Blättermeldungen aus Lissabon ist während des Gottesdienstes der Kirche von Lissabon (Portugiesisch-Angola) eingestürzt. 20 Kirchgänger wurden getötet und 200 verletzt.

Gattenmord in Königsberg

Königsberg, 21. Juli. Eine grauenvolle Familientragödie hat am Tode des 33jährigen Reichsbahnassistenten Erich Balthausen geführt. Während er schlief, überaoh seine Frau das Bett mit Brennspritus und legte es in Flammen. Sterbend hat man den Mann ins Krankenhaus gebracht, der Brand in der Wohnung mußte von der Feuerwehrgelöscht werden. Die Mörderin ist verhaftet worden.

Der „Apfelschuh“

In Chemnitz im Kreise Kadonitz (Polen) feierten Bauernburischen die Rückkehr eines polnischen Kriegeres in der heimischen Brautweihnachtsfeier. Als sich der Soldat seiner Traufliebe im Schließen rückwärts, verlangten die jungen Leute von ihm, daß er einem von ihnen einen Apfel vom Kopf herabstießen sollte. Unglücklicherweise leistete der Soldat der Aufforderung Folge. Die ganze Schrotladung drang dem jungen Burischen, der sich getreu dem Wilhelm Tellischen Vorbild unter einem Baum aufgestellt hatte, in den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

„Fall Halsmann“

Ueber die angekündigte Aufklärung des österreichischen Mordfalles Halsmann werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Philipp Halsmann war wegen Ermordung seines Vaters, des Kaiserzahnarztes Dr. Halsmann, verurteilt und später begnadigt worden. Der Sohn soll den Vater von einem Tiroler Berg in eine Schlucht gestoßen haben. Aus verschiedenen Gründen wurde die Richtigkeit des Urteils stark bezweifelt. Neue Ermittlungen, die auf Veranlassung des Wiener Grafen Goubenboves-Kaleral und des berühmten Pariser Rechtsanwalts Lorres von dem französischen Journalisten Benard in Innsbruck vorgenommen worden sind, führten zu der sicheren Annahme, daß die ursprüngliche Selbstbestimmung eines gewissen Johann Schneider richtig sei. Schneider hat sich ursprünglich als Mörder bezeichnet, später aber sein Geständnis widerrufen und ein Alibi beigebracht. Es heißt, daß das Alibi widerlegt sei.

Blutiger politischer Streit in Dortmund

WTB. Dortmund, 22. Juli. Gestern abend kurz vor 23 Uhr kam es am Nordausgang des Dortmunder Hauptbahnhofes zu einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und politisch aktiven Gewerkschaften. Als ein Polizeibeamter in Ziel der Streitigkeiten wollte, fielen die Streitenden gegeneinander über den Beamten her und schlugen ihn zu Boden. Der Beamte zog darauf seinen Revolver und schloß Schüsse auf seine Angreifer ab. Zwei von ihnen wurden zu Boden gestreift. Einer war sofort tot, der zweite starb auf der Polizeistation. Ein dritter wurde am Arm verletzt. Der Polizeibeamte, der sich in den Bahnhof flüchtete, wurde von den übrigen Angreifern verhaftet, neuerdings zu Boden geschlagen und mehrere Messerstiche in den Rücken schwer verletzt. Als die Bahnpolizei dem Beamten zu Hilfe kam, flohen die Angreifer. Bei dem einen Toten wurde ein Mitgeübtes der KPD gefunden.

Teilweises Versammlungsverbot im Saargebiet

WTB. Saarbrücken, 21. Juli. Die Regierungskommission des Saargebietes gibt bekannt: Anseichts der gegenwärtigen Lage ist laut Verfügung des Mitglieds der Regierungskommission für die Angelegenheiten des Innern vom 21. Juli 1931 bis auf weiteres alle öffentlichen Versammlungen mit Ausnahme von Versammlungen in geschlossenen Räumen und von privaten Versammlungen auf den Sportplätzen verboten.

Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses

Berlin, 21. Juli. Heute Nachmittag wurde das Karl-Liebknecht-Haus in Berlin nach verbotenen Zeitschriften durchsucht. Dabei wurde der Landtagsabgeordnete Gohle wegen Behinderung der Amtshandlungen festgenommen. Weiter wurde eine Person wegen photographierens polizeilicher Maßnahmen verhaftet. Sie wurde der Abteilung I A zugeführt. Von den Beamten wurden mehrere hundert verbotene Broschüren und Zeitungen beschlagnahmt. Zwischenfälle irgendwelcher Art haben sich nicht ereignet.

Arbeitslosenversicherungsvorlage vom Unterhaus angenommen

London, 21. Juli. Das Unterhaus nahm mit 221 gegen 20 Stimmen in dritter Lesung die Gesetzesvorlage zur Befreiung von Mißbräuchen bei der Sandabgabe der Arbeitslosenversicherung an. Diese Vorlage war von dem linken Flügel der Arbeiterpartei hartnäckig bekämpft worden.

Kleine bad. Chronik

Vom Zuge überfahren
 D3. Kallstadt, 21. Juli. Der 55 Jahre alte Landwirt Richard Ulrich, Vater von sieben Kindern, wurde heute vormittag beim Überqueren des Bahndamms in der Nähe von Hauenerstein vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet.

Zu Tode gekürzt
 D3. Zentern (Amt Bruchsal), 21. Juli. Der 56 Jahre alte Maurermeister Franz Teitelbacher hat in Ausübung seines Berufes den Tod gefunden. Als er auf dem Balken des Torbodens im Hause des Altbürgermeisters Kunz hand zur Bornahme von Umbauarbeiten, verlor er ansehend das Gleichgewicht und stürzte kopfüber aus einer Höhe von 4 Metern mit dem Gesicht direkt auf das Straßenniveau. Er blieb tot liegen.

Nazau. Der seit Montag vergangener Woche als abgängig gemeldete 74 Jahre alte Daniel Jakob wurde am Sonntag in Nazau als Leiche gefunden. Wie die Untersuchung ergab, liegt Selbstmord vor. Der Grund zu dieser Tat soll in einem unheilbaren Nervenleiden zu suchen sein.

Welschnonnen. Der 68 Jahre alte Arbeitslose Kall hier, wohnhaft Schubertstraße 4, ging Sonntag nachmittags halb 4 Uhr in den Rheinwald, um sich einige Steden zum Anbinden von Tomaten zu holen. Er wurde dabei von zwei jungen Burschen im Alter von 20-25 Jahren überfallen, die ihn vom Weg ab in den Wald zogen. Einer der Burschen feste sich dem alten Mann auf die Brust und hielt ihm die Arme fest, der andere dieser Unmenschen schnitt ihm mit dem Taschenmesser in die Gesichtsstelle, schnitt ein Stück davon ab und hielt es dem alten Mann vor die Augen, indem er bemerkte: „So alter Bock, lebst wohl du genug haben.“ dann stopften sie dem Mann ein Knäuel Gras in die Bollen und ließen ihn liegen. Der Mann schleppte sich auf Händen und Füßen dem Dorf zu, bis zum Städtischen Klärwerk, wo er durch seine Hilferufe von Arbeitern, die heimführen, gefunden wurde. Viele veranlassen, daß der Verletzte in seine Wohnung gebracht wurde. Der herbeigerufene Arzt verwies ihn ins Städt. Krankenhaus. Der Mann hatte einen sehr großen Blutverlust. Kall war 40 Jahre im Kolonhof bei Karlsruhe beschäftigt. Bei einem Unfall ging ihm ein großer Abfuhrwagen über beide Beine, weshalb er seit jener Zeit im Geben sehr behindert ist. Hoffentlich ereilt die heilende Unholde die wohlverdiente Strafe.

Ubstadt. In Anwesenheit von Bürgermeister Weiler wurde dieser Tage eine freiwillige Sanitätskolonne gegründet, der sofort 12 Mann aktiv beitraten. In den Vorstand wurden gewählt: Oberlehrer Baumann zum 1. Kolonnenführer, Josef Werner zum 2. Kolonnenführer, Richard Pfeifer zum Schriftführer und Dr. Meier (Unterwiesheim) zum Kolonnenarzt.

Philippsthal. Der Maurermeister Konrad Steiner rettete ein 14-jähriges Kind, das beim Spielen in den hoch angeschwollenen Saalbach gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Malsh, 21. Juli. (Eig. Meldung.) Unwetterfäden. Der in letzter Zeit außerordentlich andauernde Regenfall hat in der Umgebung von Malsh verhältnismäßig großen Schaden angerichtet. Wenn man mit der Bahn nach Karlsruhe fährt, so stehen rechts und links die Felder und Wiesen unter Wasser. Für die bereits reife Ernte besteht die ernsteste Gefahr. Auch auf die Kartoffelfelder hat das Unwetter sehr stark eingewirkt. Überall kann der Schaden als ein erheblicher angesehen werden. Neben der großen wirtschaftlichen Notlage nun noch der große Unwetterfäden; wir leben in einem Unglücksjahr.

Simonswald. Amt Waldkirch. Infolge Bruchs der Wagenachse geriet der Wagen des Rößbauern Paul Trentle von Haslach-Simonswald in scharfes Tempo und wurde gegen einen Lichtleitungsast geworfen. Dabei wurde die 50 Jahre alte Schwiegermutter Trentles, Karoline Strag auf die Straße geschleudert und blieb mit einem Schädelbruch tot liegen.

Mudenschopf bei Rehl. In einem unbewachten Augenblick ließ das 14-jährige Kind eines hiesigen Landwirts in den zur Zeit sehr hochgehenden Bach, wo es von den Fluten fortgetrieben wurde. Einem gerade über die Brücke fahrenden Mann gelang es, das schon bewußtlose Kind den nassen Fluten zu entreiben. Die Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich.

Einen eigenartigen Reford stellte ein junger Mann von Wittschweiler auf. Innerhalb eines Zeitraums von 10 Tagen hat er sich trauen lassen, wurde Vater eines Knaben und stellte den Antrag auf Ehescheidung. Die Gründe dazu kann man sich ja denken. Wer den Schaden hat, braucht befallentlich für den Spott nicht zu sorgen.

Devisen für Auslandsweine sollen gesperrt werden
 D3. Karlsruhe, 21. Juli. Der Deutsche Weinbauverband hat an den Reichsfinanzminister, den Reichsfinanzminister und die Reichsbank folgendes Telegramm gerichtet: „Angesichts der schwierigen Geldmarktlage und der großen Vorräte an billigen deutschen Weinen bitten wir Devisenzustellung für Einfuhr ausländischer Weine zu sperren.“

Französisches Land in Baden?
 Der D. A. schreibt: In der französischen Zeitung Temps vom 7. Juni erschien ein Aufsatz unter dem Titel: „Eine Ede französische Landes in Deutschland“, der sich mit dem Lurenebenmal in Sasbach befaßt. Aus diesem Artikel geht hervor, daß der Verfasser die Auffassung vertritt, als ob ein Sobeitsrecht Frankreichs über das Grundstück bestünde, auf dem sich das genannte Denkmal befindet. Auch in der kölnischen Volkszeitung war am 19. Juni ein Aufsatz „Französisches Land in Baden“ enthalten, in dem die gleiche Auffassung zum Ausdruck kam, die aber durchaus unzutreffend ist. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Der französische Staat ist auf Grund von Kaufverträgen aus den über Jahrhunderte herangegangenen Jahrhunderten Eigentümer des Grundstücks in Sasbach, auf welchem das bekannte Lurenebenmal steht. Er läßt das Denkmal und das Grundstück durch einen eigenen Wärter bewachen, der auf dem Grundstück wohnt. Frankreich selbst hat den rein privatrechtlichen Charakter des Besitzes nie bestritten und zahlt unbeanstandet die auf denselben entfallenden Staats- und Gemeindesteuern. Der französische Staat ist also nur Grundeigentümer, hat aber keinerlei staatliche Hoheitsrechte, daher kann auch von „Französischem Land in Baden“ keine Rede sein.

Jugend
 23. Söllingen. Sonntag, 26. Juli. Adour nach Nappendörf. Die Mitglieder werden gebeten, am Donnerstag die Mitgliederbücher mitzubringen.
 (Trotz unserer Aufforderung, die Programme so frühzeitig zu senden, daß sie bis Montag vormittag in unseren Händen sind, wurde das Söllinger Programm erst am Montag abgeliefert. Postkempel: 20. 7. 31, 7-8 u. Erfolg: Es hat nicht mehr gereicht zur Aufnahme am Dienstag. Die Red.)

Wasserstand des Rheins
 Basel 234, gef. 8; Waldshut 412, gef. 6; Schutterinsel 303, gef. 11; Rehl 433, gef. 23; Nazau 642, gef. 23; Mannheim 597, gef. 24 Zentimeter.

Es muß einmal gesamt werden!
 Wer IM noch nicht kennt, hat noch nicht den Anschluß an die moderne Zeit gefunden. IM ist der größte Zauberer im bürgerlichen Reich, und er besteht kein Rad wie sein Zweiter. Immer ist er faszinierender. Sie müssen ihm mal eine Aufgabe stellen, unbedingt! Aber neben Sie ihm eine Karte aus zu machen — und Sie werden sehen, wie er zupakt, wie er allen Camus, Unrat und alles Feil spielend zum Teufel jagt. Man kann seine tolle Freude daran haben!



Zahlungseinstellung der größten Bremer Privatbank
 Bankier J. B. Schröder, der Inhaber der gleichnamigen großen Bankfirma, hat seinen Gläubigern die Zahlungseinstellung mitteilen müssen

Die Kraftfahrzeug-Unfälle in Baden im Jahre 1930

Nach den vorläufigen Feststellungen des Badischen Statistischen Landesamts beträgt die Zahl der Unfälle beim Verkehr mit Kraftfahrzeugen, die in Baden im Jahr 1930 zur amtlichen Kenntnis gelangt sind, 7156, ist also gegenüber dem Vorjahr, wenn auch nur unbedeutend, zurückgegangen (um 2,5 v. H.), obwohl die Zahl der Kraftfahrzeuge in den letzten Jahren ganz erheblich zugenommen hat. Man geht wohl nicht fehl, wenn man diese Abnahme der Unfälle auf die in letzter Zeit fast in allen Städten erfolgte polizeiliche Verkehrsregelung und im Zusammenhang damit auf die erhöhte Aufmerksamkeit des Publikums gegenüber Kraftfahrzeugen zurückführt.

Beteiligt waren an den Unfällen 4913 Personenkraftwagen, 2742 Krafttraktoren, 1578 Last- und Lieferwagen, 169 Kraftomnibusse, 90 Zugmaschinen usw.

Verletzt wurden 4632 Personen und zwar 2421 Fahrgastführer und Insassen sowie 2231 dritte Personen; getötet wurden 210 Personen (darunter 100 Führer und Insassen). Der durch Fahrgastunfälle bewirkte Sachschaden belief sich nach polizeilichen Feststellungen auf rund 1 1/2 Millionen Mark. Die Ursache der Unfälle lag bei rund zwei Dritteln sämtlicher zur amtlichen Kenntnis gelangten Unfälle auf einer unzulässigen Bedienung des Kraftfahrzeugs; in rund 45 v. H. aller Fälle war der Unfall auf zu schnelles und unvorsichtiges Fahren, in rund 23 v. H. auf vorzeichenwidriges Fahren zurückzuführen. In 167 Fällen rutschte das Fahrzeug infolge glatter oder aufgeweichter Fahrbahn, in 161 Fällen lag ein Fahrgastbedienter vor, in 134 Fällen war das Warnungsschild unterlassen. In 146 Fällen (das sind rund 20 v. H.) trug die Schuld am Unfall die Unachtsamkeit oder sonstige schuldhaften Verhalten von Fußgängern, Radfahrern, Fuhrwerkführern usw.; in 240 Fällen ist Betrunkenheit des Führers festgestellt worden. Der unheilvolle Einfluß des Alkohols bei Kraftfahrzeugunfällen trat im Jahr 1930 dadurch in die Erscheinung, daß 12 Personen getötet und 226 Personen verletzt wurden.

Die Höchstzahl von Unfällen ereignete sich im Jahr 1930, wie in den Vorjahren, in den Amtsbezirken mit den größten Städten; an erster Stelle steht der Amtsbezirk Mannheim mit 1395 Unfällen (19,5 v. H.), dann folgen Karlsruhe mit 1188 (16,6), Freiburg mit 727 (10,2), Heidelberg mit 566 (7,9), Kallstadt einschließlich der Stadt Baden-Baden mit 291 (4,1), Konstanz mit 277 (3,9), Pforzheim mit 257 (3,6) usw. Die geringste Zahl von Unfällen weist, wie in den Vorjahren, der Amtsbezirk Pfullendorf (7 Unfälle) auf.

Geht man auf die Häufigkeit von Kraftfahrzeugunfällen in den einzelnen Monaten ein, so zeigt sich, daß die Reiseumaten Mai bis August auf erster Stelle stehen; auf sie entfällt eine Gesamtzahl von 2983 Unfällen, auf die Monate März, April, September und Oktober 2483, auf die Wintermonate November, Dezember, Januar und Februar nur 1690.

Wie in den Vorjahren ereigneten sich die meisten Unfälle am Samstag (15,9 v. H.), am Montag (15,3) sowie am Sonntag (14,7); an letzter Stelle steht der Donnerstag mit 12,8 v. H. Geht man noch endlich auf die Unfälle nach der Tageszeit ein, so steht fest, daß sich die meisten Unfälle (35,7 v. H.) in den Nach-

mittagsstunden von 4 bis 8 Uhr ereignen. Dann folgt die Zeit von 12 bis 4 Uhr nachmittags (26,2), die Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr (18,5 v. H.) usw.

Aus dem Gerichtssaal

Statt vier Jahre Zuchthaus zwei Jahre Gefängnis

Erfolgreiche Berufung
 Im Karlsruhe, 18. Juli. In zwölfstündiger Verhandlung hatte sich vor der 1. Ferienkammer (Vorsitzender Landgerichtspräsident Dr. Rudmann) der 20mal verurteilte 23-jährige Händler Eugen Sipel aus Humberg bei Pforzheim wegen Betrugs im Rückfall und Urkundenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte war am 10. Februar ds. Js. vom Schöffengericht Pforzheim unter Einbeschließung einer noch zu verbüßenden Strafe von zehn Monaten, die die Strafkammer Lüdingen ausgesprochen hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Gegen das Urteil wurde vom Angeklagten wie von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Dem Angeklagten werden eine ganze Reihe von Betrügereien zur Last gelegt, die in der Zeit vom Februar 1929 bis Oktober 1930 begangen wurden. Er hatte es hauptsächlich auf Landwirte und Viehhändler abgesehen. Er kaufte von ihnen große Mengen Futtermittel und Vieh, welche er alsbald weiterverkauft und den Erlös für sich behielt. Einem Futterhändler in Freiburg stellte er seine Lüge so nützlich hin, daß dieser ihm Geld und Waren auf Kredit abgab und erst zu spät merkte, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war. In Schaffhausen erschwindelte er sich zwei Schweine, in Kuppenheim ein Schwein und ein Kalb. Ähnliche Betrügereien beging er in Rutesheim, Humberg, Pforzheim, Simonsheim, Pfielberg, Hohenwart usw. Nach der Anklage fälligte er im August 1930 einen Wechsel in der Höhe, daß er vor die Ziffer 600 eine 1 und vor dem Wort 600 das Wort Eintausend einsetzte. Den Wechsel übergab er der Oberamtsparafalle Leunberg.

Zu der umfangreichen Beweisaufnahme, die sich bis in die Abendstunden hinzieht, waren sehr wenige erschienen. Der Angeklagte Staatsanwalt K. B. (Pforzheim) beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren, während die Verteidigerin des Angeklagten, Fräulein Rechtsanwältin B. B. auf Freipredung plädierte, bzw. in einzelnen Anlaufpunkten die Beurteilung in das Ermessen des Gerichts stellte. Nach 10 Uhr abends verkündete das Gericht nach 2 1/2-stündiger Beratung folgendes Urteil:

Auf die Berufung des Angeklagten Sipel wird das Urteil des Schöffengerichts Pforzheim vom 10. Februar ds. Js. dahin abgeändert, daß der Angeklagte wegen Betrugs im wiederholten Rückfall in acht Fällen, in einem Falle in Tateinheit mit erschwerter Privatgrundbesitzfälschung unter Anwendung der durch die Strafkammer Lüdingen am 23. 9. 1930 erkannten Gefängnisstrafe von 10 Monaten in einer Gesamteingangsstrafe von zwei Jahren verurteilt wird. Bei den erkannten Nebenstrafen behält es seine Bewirkung. Von den weiteren Anlaufpunkten wird der Angeklagte freigesprochen. Sechs Monate der erlassenen Untersuchungshaft werden auf die erkannte Strafe angerechnet. Das Gericht hat dem Angeklagten — entsprechend den Anträgen von Verteidigung und Staatsanwaltschaft — noch einmal mildere Umstände bewilligt, weil es ihn noch einmal vor dem Zuchthaus bewahren wollte. Man wolle dem Angeklagten durch eine Zuchthausstrafe nicht sein junges Leben untergraben in der Hoffnung, daß er die Wille, die das Gericht ihm bei angeblichen lassen, sich zu Denen nimmt und nach Verbüßung der Strafe ein Leben beginnt, das ihn von der abschüssigen Bahn abrinnt.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwerte

Die Ausbreitung hohen Druckes über dem Festlande, die noch nicht beendet ist, wie sich aus dem auch heute bei uns steigenden Luftdruck ergibt, hat uns Verheerung des Wetters gebracht. Gelegentlich noch einzelne Regenschauer auf, deren Heftigkeit aber bei weitem nicht an die Niederschläge der letzten Tage reicht. Die Temperaturen liegen vorerst noch sehr tief (nachts 8-10 Grad), werden jedoch heute infolge Einstrahlung stärker ansteigen.

Wetterausichten für Donnerstag: Nach vorwiegend heiter, trocken und wärmer bei leichten Nebelzügen bis frühen Abend.

Dereinsanzeiger

F.R. Süd (Handballer). Freitag Training. Erscheinen Pflicht!
Volksingakademie. Da diese Woche keine Eingaben stattfanden, findet am kommenden Samstag, den 25. Juli, im Heim der Freien Turnerschaft, Lindendamm 111, eine gemütliche Zusammenkunft statt. Erscheinen aller ist notwendig. 5784

Gelegenheitskauf!
 Schafzimmer
 nußbaum poliert, mit
 stkr. Schrank, weißem
 Marmor, nur 550.-
Ehrant
 200 cm, eichen, schwerer
 Verarbeitung, nur 220.-
Ehrant 5747
 weiß, 2 m breit, nur
 120.-
Epfelzimmer
 in eichen, nur 250.-
J. Baader Möbel-
 Waldhornstr. Nr. 21.
 Weiterwagen wie neu,
 billig zu verkaufen.
DUPES, 2101
 Schillerstr. 12, 111.
 Ein nicht ganz modern,
 gut erhaltener Kinder-
 wagen zu 5.- zu vert.
Veierth, Dreiteilr. 103
 Wobrerer Pflanzwerk-
 zeug, ein Kinderbett
 von dem selbigen Hersteller
 zu vert. Nachverf. 18, 1r.

Antliche Bekanntmachungen
 Ueber das Vermögen der Firma Friedrich
 Bäcker, Inhaber Oststr. Kammerer, Elektro-
 anlagenbau in Karlsruhe, Kirchgasse 113,
 wurde heute nachmittags 5 Uhr das Vergleichs-
 verfahren zur Abwendung des Konkurses er-
 öffnet. Der Vertrauensperson wurde Rechts-
 anwalt Dr. B. Rosenfelder in Karlsruhe, Erb-
 brigentstraße 31, bestellt. Vergleichstermin ist
 bestimmt auf Freitag, den 14. August 1931,
 vormittags 10 1/2 Uhr, im Amtsgerichtsgebäude,
 Alademiestraße 8, 3. Stof., Zimmer 253. Der
 Vergleichsverwalter und seine Unterlagen liegen
 zur Einsicht der Beteiligten auf der Geschäfts-
 stelle des Amtsgerichts auf. Karlsruhe, den
 20. Juli 1931.
 Geschäftsstelle des Amtsgerichts A. I.

Zu vermieten
 per sofort bzw. 1. September oder 1. Oktober
 eine schöne, geräumige, sonnige Wohnung
 Zeugstraße 11, 11. Stof., bestehend aus
 3 Zimmern, Küche, Bad, Zelle, 3 Balkons,
 2 Keller, 2 Kammern und Garten. Zu besichtigen
 vormittags von 10-12 und nachmittags von
 2-4 Uhr. Sonntags nur vormittags von
 10-12 Uhr. Jede Auskunft hierüber bereitwillig
 von dem jetzigen Mieter erteilt.
 Adresse: Telefon Nr. 7920/7921. 5769

Im Saison-Ausverkauf noch billiger

Der Blitz
 von **Mittwoch**

Damen-Strümpfe
 Ia. Seiden-flos, extra
 gute Qualität mit vier-
 facher Faser, Sohle
 und Spitze **1.10**

Damen-Bluse
 Charmeuse, mit Blin-
 der und Tasche, mit
 Arm **1.90**
 Arm **2.90**, ohne
 Arm

Haustuch-Decke
 gezeichnet, 130/160,
 Ia. Hausuch, voll-
 geblickt, moderne
 Muster **1.75**

Dieselbe Decke po. 60 **-.65**

BURCHARD

Arbeiter Funk

Die Funkzeitschrift des sozialistischen Rundfunkhörters
 Preis vierteljährlich RM 2.70. Probenummern kostenlos

Volksfreund-Buchhandlung
 Karlsruhe I. B., Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020/21



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

22. Juli.

1780 Min. Foulon (Grest Heul) gal. — 1807 Aufhebung der Leibeigenschaft in Polen. — 1823 *Dichter Ferdinand Drammer. — 1909 *Dichter Detlev v. Liliencron. — 1910 *Friedr. Holzer-Einhorn. — 1913 Turkestan wird Republik. — 1929 *Soz. Albert Schwarz-Dresden.

Nach dem Markte

Mittag. Der Markt ist „aus“. Die letzten Händler verlassen den Platz. Hinter ihnen bleibt das Feld ihrer Verkaufsschlachten liegen. Es bleibt liegen mittsam allen Ueberresten dieser Verkaufstätigkeit. Ein buntes Feld, ein schmutziger Platz. Dreck in Haufen. Wo gehobelt wird, fallen Späne. Wo man den Bauch der Großstadt füttert, auch.

Das Grundgerüst, das Gerippe des Marktes, wird gerade fortgetragen. Einige Wagen nehmen die langen Holzplanen und die kurzen Schemel auf, über denen die Marktfrauen ihre Verkaufsförbe aufgetürmt hatten. Nun liegt nur noch der Dreck da, reihenweise, Flecken neben Flecken, säuberlich getrennt, wie die Verkaufsreihen getrennt waren. Gemüseabfälle aller Sorten, faule Obstreste, Papier, grünes, rotes, gelbes und weißes Papier, Kartpapier, Zeitungspapier, zerknüllt oder weit auseinandergebreitet, auf dem Boden festgepappt. Dazwischen Haufen von Holzspäne, Korflüsterreste, die zur Emballage dienen. „Wanderer, der du über den Markt in diesem Zustande wanderst, über diesen Wunderplatz an Unordnung, hüte dich vor dem Ausrutschen!“ Gar leicht ist das Gesehen. Feuchte Stellen an einigen Punkten erhöhen diese Gefahr.

Aber schon nahen sie, die Männer der Ordnung, die Tempelwächter eines sauberen Marktplatzes, die Kolonne der Straßenkehrer, die Korporalhaft der Marktplatzsäuberer; schon nahen sie und beginnen allsobald ihren Vernichtungsfeldzug gegen den Dreck. Ihre Öffentzue gegen die Ueberreste des Marktgeschehens. Mit dem Besen beginnen sie reihenweise zu fegen, ein Dreckhäufchen nach dem andern schieben sie auf, systematisch puzen und schrubbieren sie die Steindecke des Platzes sauber. Am Denkmahl steht ein Vorposten der Kolonne mit einer Wasserpritze und beginnt von dort aus einen Wasserangriff auf den Dreck, der ihm am nächsten liegt. Wie der fortjaugt, wie der vor dem kalten, starken Strahl entzieht! So — von zwei Seiten gehen sie gegen die verdeckten, mistigen, gegen die bunten und farbenfrohen Ueberreste des Marktes vor. Auszeiten sind nicht für sie allein. Dann kommt ihnen eine Rehrmaschine zu Hilfe. Rascheln, ratternd und puzend fährt sie Bogen um Bogen um die edige Fläche des Marktes, schiebt sie die zurückgelassenen Zeugen des Marktgetriebes dem Mittelpunkt zu, von wo aus sie dann schnellstens entfernt werden.

Doch ehe noch die Säuberungskompagnie ihr Werk begonnen — und auch dann noch, wenn sie schon dabei ist — kann man einige ärmlich geseidete, ältere Männlein und Weiblein sehen. Sie tragen ein kleines Säckchen oder eine große Tasche. Dahinein suchen sie emsig alles Brauchbare, das die anderen zurückgelassen. Einer sammelt alle Häufchen Fußwolle und dicke Papierknäuel und stopft sie fest in seinen Sack. Ein altes Mütterchen aber blickt sich hier und dort und hebt sorglich Gemüßereste und dergleichen auf. In ihrer Tasche ist Platz genug dafür.

Oft und oft kann man das sehen nach Marktschluß und vor der Säuberungsaktion. Diese Einlammler der schmutzigen, fargen, wenigen Ueberreste eines Markttages erzählen davon, wie groß die Not sein muß, die sie dazu treibt.

Die Olympiade-Mannschaft von Lettland

spielt auf ihrer Heimreise am Sonntag, den 2. August 1931, nachmittags 5 Uhr auf dem Platz der „Freien Turnerschaft“ Karlsruhe.

Karlsruhe wird am Sonntag, 2. August, auf sportlichem Gebiet ein Erlebnis seltenster Art haben. Die Letten haben nach Wien zur 2. Internationalen Arbeiterolympiade eine sehr starke Ländersfußballmannschaft entsandt, welche auf ihrer Rückreise in Deutschland einige Fußballspiele austrägt. Da die Nordländer als sehr gute Vertreter auf allen sportlichen Gebieten bekannt sind und auch von den Letten zu laien ist, daß sie einen Fußball vorführen, der allen Anforderungen entspricht, so ist ein Massenbesuch zu erwarten. Um den Andrang an der Kasse nicht zu groß werden zu lassen, sind Vorverkaufsstellen eingerichtet, welche ab Montag, den 27. Juli 1931, mit dem Vorverkauf beginnen. Karten sind zu haben: Dittke bei Eugen Hermann und Filiale Töpfer, beide in der Georg-Friedrich-Straße. Süßhardt: Töpfer, Ecke Kriegs- und Ruppurrer Straße. Töpfer, Filiale Ruppurrer Straße. Mittelstadt: Wolffs-Freundbuchhandlung, Waldstr.; Cambrinusstraße, Erbprinzenstraße, Biarenhaus Pfeiffer am Marktplatz. Mühlburg: Grüner Horn, Rheinstraße; Altsiedlung; Messner Knebel.

Stehplätze im Vorverkauf 60 Pfa., an der Kasse 80 Pfa.; Sitzplätze im Vorverkauf 90 Pfa., an der Kasse 1.20 M. Schüler 10 Pfa. Erwerbslose nur an der Kasse gegen Vorzeigen des Ausweises 35 Pfa.

Die Aufstellungen der Mannschaften von Lettland und Baden-Pfalz werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Alle Freunde des Sports, insbesondere die Arbeiterchaft von Karlsruhe und Umgebung werden ersucht, die Veranstaltung zu besuchen. Es sollte diese Begegnung wiederum eine Rundgebung für Völkerverständigung und Völkerverständigung werden.

Sozialistische Bildungsarbeit

Im April d. J. hat die Parteileitung zu einem Referententurnus aufgerufen. Die meisten Referenten sind am 1. Juli in Karlsruhe angekommen. Eine Woche lang operierte man Abend für Abend, in sogar am Sonntag keine lange Freizeit um sich im Dienste der Bewegung weiterzubilden. Am 1. Juli kam man dann allmählich zusammen. Die Leitung des von Genosse Kubacki, Berlin geführten Kurzes, verstand es gut, den jungen Genossen eine Einführung in die Geschichte des Sozialismus und später in das Parteiprogramm zu geben. Der Kurs wurde darauf von Genosse Kimmelman übernommen, welcher seine Hauptaufgabe darin sah, die Kursteilnehmer rednerisch auszubilden. Dabei ist durch vortreffliche Auswahl des Stoffes auch die geistige Auseinandersetzung nicht zu kurz gekommen.

Als Abschluß des Referententurnus war ein Teil der Parteifunktionäre vergangenen Montag dazu eingeladen, die rhetorische Kunst der jungen Generation zu hören. Und man muß schon sagen, die Probe fiel gut aus. Jeder Kursteilnehmer, soweit er bis zuletzt ausgehalten hat, hielt ein Siebenminutenreferat, dessen Thema von ihm selber gewählt war. Die Wahl der Themen und die Art des Vortrages hat gezeigt, daß die Arbeit des Kurzes auf guten Boden gefallen ist. Der Faschismus, die Arbeitsdienstpflicht, die sozialistische Internationale, die Sozialpolitik, Fragen der Parteipolitik, soziologische Untersuchungen, gewerkschaftliche Untersuchungen, der Arbeiterport, der Ruf „Wie wieder Krieg?“ usw. wurde behandelt. Bei jedem Redner hat man bemerkt, daß eine gute Materialauslese vorangegangen ist. Starke geistige Vertiefung in dies Material war notwendig, um sein Inhalt in so kurzer Zeit in konsentrierter Form wiedergeben zu können. Daß sich hierbei auch Frauen beteiligten, kann mit besonderer Genauigkeit festgestellt werden. Gen. Kimmelman schloß den Kurs, indem er hervorhob, daß das Hauptziel, die jungen Genossen vom passiven zum aktiven Parteimitglied zu erziehen, erreicht wurde. Parteisekretär Genosse Trinks gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeit nun auch schöne Früchte bringe. Eine Vertreterin der Schüler dankte den Kursorganisatoren für die aufgewandte Mühe und verbrachte in diesem Geiste weltersarbeitend. Dies wünscht auch die ganze Partei von Herzen.

Wettlauf um die billigste Ware

„Alle Jahr wieder kommt...“ der Saison-Ausverkauf. Da hängen sie wieder von den Fronten der Kaufhäuser, die bunten Reklamen, die großen Plakate, da füllen sie wieder die Zeitungspalten, die großen, fetten Inserate, und da laufen und fahren sie wieder durch die Straßen, die Reklame-männer und Reklameautos. Saison-Ausverkauf! Ran an den Freund! Der Freund ist der Käufer.

Kaufleute sind doch liebenswürdige Menschen. Wie sie dem Käufer schmeicheln! Alle wollen sie das blaue Band der Höflichkeit erwerben. Einer will dem andern den Rang ablaufen, jeder Käufer bedeutet erhöhten Umsatz. Erhöhter Umsatz — sinkende Unkosten — steigender Gewinn. Also: ran an den Freund Käufer.

Ran? Kommt? Mit der Höflichkeit und freundlichen Gesite allein lockt man heute keinen Fennig mehr aus der allzu schmalen Geldtasche. Es muß etwas Handgreifliches sein — ein Schläger. Das Handgreifliche, der Schläger — das ist der Preis. Wohin rollt du...? Könnte man den Worten und „Beweisen“ der Geschäftsleute trauen, so müßte man einfach davon überzeugt sein, daß er ins Bodenlose gerollt ist — der Preis. Alt und immer wieder neu vollzieht sich das dem Laien zunächst unbegreifliche Wunder, daß sämtliche Preise „radikal“ und „rücksichtslos“ getürzt werden. Was sage ich: getürzt? Das ist gar kein Ausdruck: Halbirt, gebtrieit, geierteit! Es wird buchstäblich alles verichtet. „Früher 20 Mark, jetzt 8 Mark“, „Früher... heute...“ da steht man und staunt und wundert sich. Wie können die Leute das bloß machen? Sie machen — und sie scheinen es zu können! Saison-Ausverkauf! Ausverkauf der teuren Waren zu „bil-

ligen“ und „billigsten“ Preisen! Der Käufer kommt, ihm gilt es ja; aber kommt nicht im erhofften Maße. Zwar drängen sich wieder die Menschen in den Gängen der Warenhäuser. Abgesehen jedoch von den vielen „Sehleuten“ sind die Marktbeträger selbst der „Kaufleute“ geringer. Höchstens die „Kluft in die Sachwerte“, wird den Geschäftsleuten noch die Umsätze steigern helfen. Wird sie? Sie kommen fast einige Tage zu spät. Die größte Panikstimmung ist vorbei. Doch wer kann wissen...

Saison-Ausverkauf! Die Reklamebauten an den Warenhäusern, der Verbeaufwand in den Schaufenstern, beide sind sie einfacher geworden, schmuckloser. Man muß sparen, sparen auch hier. Da merkt man es, daß die Käuferfurcht und die Mengen des Gefakuten nachgelassen haben. Woran das wohl liegt? An den Preisen? Aber die sind doch nach Angabe der Geschäftsleute getürzt —, pardon: halbiert, gebtrieit, geierteit! An den Löhnen und Gehältern? Lohnabbauwelle, Gehaltsabbauwelle! Sind für diese Löhne und Gehälter selbst die Ausverkaufspreise zu hoch? Es muß wohl so sein... Leider ist es so!

Saison-Ausverkauf! Wollte sich doch die elende Krisenzelt ausverkaufen! Können wir, könnte die Käuferfurcht, so müßten alle, alle Käufer in diesem Ausverkauf sein. Saison-Ausverkauf, Ausverkauf dieses Sommers voller Mißvergnügen. Dabei hoffen wir noch auf Wochen schönen und schönen Sommers — Sommerwetters! Die e Saison wird hoffentlich nicht in diesen Regentagen auch mitausverkauft. Ausverkauf der Regen-Saison, damit find wir gern einverstanden. Saison-Ausverkauf! Anzurbelungs-Ausverkauf. Aufruf an das Käuferheer. Der Ruf ist gehört. Ob die Anzurbelung gelingt? Rette.

den gefallen ist. Der Faschismus, die Arbeitsdienstpflicht, die sozialistische Internationale, die Sozialpolitik, Fragen der Parteipolitik, soziologische Untersuchungen, gewerkschaftliche Untersuchungen, der Arbeiterport, der Ruf „Wie wieder Krieg?“ usw. wurde behandelt. Bei jedem Redner hat man bemerkt, daß eine gute Materialauslese vorangegangen ist. Starke geistige Vertiefung in dies Material war notwendig, um sein Inhalt in so kurzer Zeit in konsentrierter Form wiedergeben zu können. Daß sich hierbei auch Frauen beteiligten, kann mit besonderer Genauigkeit festgestellt werden. Gen. Kimmelman schloß den Kurs, indem er hervorhob, daß das Hauptziel, die jungen Genossen vom passiven zum aktiven Parteimitglied zu erziehen, erreicht wurde. Parteisekretär Genosse Trinks gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Arbeit nun auch schöne Früchte bringe. Eine Vertreterin der Schüler dankte den Kursorganisatoren für die aufgewandte Mühe und verbrachte in diesem Geiste weltersarbeitend. Dies wünscht auch die ganze Partei von Herzen.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Auf der Straßenzugung Karlsruhe und Solfienstraße erfolgte gestern Abend ein Zusammenstoß dadurch, daß ein aus westlicher Richtung durch die Solfienstraße kommender Personkraftwagen beim Einbiegen in die Karlsruhe mit zu hoher Geschwindigkeit gefahren ist und außerdem einem in nördlicher Richtung durch die Karlsruhe fahrenden Personkraftwagen gegenüber das Vorfahrtsrecht verlegt hat. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Ein Radfahrer, der gestern Nacht auf einem unbeleuchteten Fahrrad von der Ritterstraße her die Kriegstraße in nördlicher Richtung überqueren wollte, fuhr einen in östlicher Richtung durch die Kriegstraße fahrenden Motorradfahrer von der Seite an, so daß er zu Fall kam und bewußtlos liegen blieb. Der Radfahrer mußte mit Hilfe Krankentransport ins Städt. Krankenhaus verbracht werden, wo eine Quetschung der linken Schulter festgestellt worden ist. Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, da er kein Fahrrad nicht beleuchtet hatte und dem Motorradfahrer gegenüber das Vorfahrtsrecht verlegte.

Ein 59 Jahre alter Kaufmann von hier, der die Fahrbohn der Solfienstraße gestern mittag überqueren wollte und hierbei vor mehreren durch die Solfienstraße fahrenden Personkraftwagen zurückwich, lief in die Fahrbohn eines 17 Jahre alten Radfahrers. Beide stürzten zu Boden; der Kaufmann wurde hierbei nicht unerschütet an der linken Hand verletzt und blutete stark aus Mund und Nase. Das Fahrrad wurde beschädigt.

Ein Radfahrer, der auf dem Radfahrweg der Durlacher Allee in Richtung Durlach fuhr, wurde als er sich auf die Fahrbohn der Durlacher Allee begeben wollte, von einem aus Richtung Durlach kommenden Personkraftwagen angefahren und zu Fall gebracht. Der Personkraftwagen, der, ohne sich um den Vorfall zu kümmern, davongefahren ist, soll nach Aussagen von Zeugen mit übermäßig starker Geschwindigkeit gefahren sein. Der Radfahrer ist nur leicht verletzt worden, sein Fahrrad wurde beschädigt.

Körperverletzung

Zur Anzeige gelangte eine Frau aus Palmbach bei Durlach, weil sie nach einem vorausgegangenen Wortwechsel einer anderen Frau mit einem Eisenstiel Schläge auf die Schulter verlegt hatte.

Diebstähle

Bei dem Veruch, in das Verkaufshäuschen am Engländerplatz durch Eindringen eines Fensters einzubrechen, wurde gestern Nacht ein Mann durch einen Wächter der Bach- und Schließgesellschaft gestellt und solange festgehalten, bis Polizeibeamte am Tatort erschienen. Wie sich nachher herausstellte, hat der Festgenommene auch einen Einbruch in eine Bauhütte auf der Gemartuna Neurent in der Nacht vom Sonntag auf Montag verübt und daraus ein Fahrrad sowie Werkzeug und Verbandmaterial entwendet. Diese Gegenstände konnten wieder beiebracht werden.

Ein Rogh von hier erstattete die Anzeige, daß ihm gestern aus seinem verschlossenen Kleiderschrank zwei goldene Ringe im Werte von etwa 60 Mark gestohlen worden seien. Die Ermittlungen sind eingeleitet.

Am Laufe des gestrigen Tages sind 4 Fahrräder entwendet worden. Von einem aufgestellten Fahrrad wurde die elektrische Lichtanlage entfernt und gestohlen. Ein Fahrrad ist aufgefunden worden.

Das Landespolizeiamt Karlsruhe bittet um Mitteilung, wenn vor Pfingsten 1931 ein Rennrad, mit rotem Anstrich, weisem Strahlenkopf und gelben Felgen abhanden gekommen ist.

Frecher Bubenstreich

Mutwillige Burschen haben in der Nacht zum Montag an der im Stadtpark in der Nähe des südlichen Eingangs befindlichen Fichtenzugung die Florettdegen abgebrochen und einen dieser Degen in der Nähe des Bildwerks weggeworfen. Die Erhebungen sind eingeleitet.

(1) Die Gefahr der Tollkirschen. Die Gefahr des Genusses von Tollkirschen ist ja im allgemeinen in Stadt und Land bekannt, doch fallen alljährlich Menschenleben insbesondere Kinder diesen schönen Beeren, die schon wie Kirchen alänen, zum Opfer. Die schwarze Blau Frucht erregt Schwindel und Betäubung und Giftgenuss führt in den meisten Fällen den Tod herbei. Ihr botanischer Name — sie wird Atropa bella donna genannt — weist schon auf ihre Gefährlichkeit hin, weil die Parze Atropa ohne Erbarmen den Lebensfaden abschneidet. Man könnte nun fragen, woher die Nebenbezeichnung bella donna, d. i. „Schöne Frau“, kommt wohl dabei, daß erstmals italienische Frauen mit einem Tröpfchen Tollkirschen in ihren Augen Leuchten und Glanz verliehen haben, denn das in der Giftpflanze enthaltene Atropin verursacht beim Einträufeln in die Augen eine Erweiterung der Pupillen. Das Gift der Tollkirsche wird in der Heilkunde des Älteren angewandt. Man mache besonders die Kinder, wenn sie in den Wald ziehen, auf die Gefährlichkeit der Tollkirsche aufmerksam und laße ihnen; Sankt von der Butten!

(2) Sommeroprette im Städt. Konzerthaus. Am Mittwoch, den 22. Juli, gelangt die Operette „Hohelb tanzt Walzer“ zur Aufführung. Leo Unger, ihr Komponist hat mit dieser Operette seinen Namen als origineller Schöpfer echter Wiener Musik bei nach Amerika getragen und dort großen Erfolg errungen. In der Hauptrolle sind beschäftigt: die Damen Jehner (Prinzessin), Zentzen (Vissi), Ziegler (Kammerfrau) und die Herren Mader (Bauer), Lederer (Strampfl), Löfer (Gausendbor) und Schmeiser (Bartische). Viktor Brühka wird sich erstmalig in der Rolle des Pianobeters vorstellen.

Bulach

Ein gemeiner Robeitsakt spielte sich am vergangenen Samstag Abend, zwischen 7 und 8 Uhr, beim Wald an der Grünwinkler Straße zwischen Bulach und Grünwinkel ab. Dort posierten vier Bauarbeiter, einen Maurer aus Grünwinkel ab, mit dem die ersten im Goffhaus „zum Rüben Grund“ in Bulach schon eine Auseinandersetzung hatten, wo letzterer von den Bulachen schon mißhandelt wurde. Die Wegelagerer fielen die vier kräftigen Maurer über den in den fünfziger Jahren stehenden Mann her. Ich lagen ihn nieder und bearbeiteten denselben in der brutalsten Weise. Mit den Wägen traten die vier „Selben“ auf den Mann herum, trotzdem derselbe fortgesetzt hat, ihn in Ruhe zu lassen. Dem Sohn des Mißhandelten, welcher zu Hilfe eilen wollte, drohten die Wegelagerer mit Totschlag. Nachdem der Ueberfallene bis zur Bewußtlosigkeit von diesen Kollingen bearbeitet war, ließen dieselben ihr Opfer liegen und suchten das Weite. Hoffentlich bleibt solchen Arbeiterhelfern der verdiente Lohn für ihre nützliche Mißhandlung eines Arbeitstollenen nicht aus. Die schwerste Strafe ist hier am Platz.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mittel- und Südweststadt
Donnerstag, 23. Juli, abends 8 Uhr, im „Cambrinus“, Bezirksversammlung. Tagesordnung: „Die badiische Notverordnung, ihre Ursachen und Wirkungen“. Referent Gen. Staatsrat Kückler. Erscheinen aller Parteigenossinnen und Genossen dringend geboten.

Arbeiternachhilfe
Donnerstag 23. Juli, abends 8 Uhr, Vorstandssitzung im Bürohau Karl-Friedrich-Straße 22. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Ausbkünde

Karl. Ueber die Bürgermeisterei war schon ein kritisch gehaltenes Kadmozi im Volksfreund erschienen, das sich inhaltlich mit Ihrer Zuschrift deckt.

Veranstaltungen

Mittwoch, den 22. Juli 1931:
Städt. Konzerthaus: Hohelb tanzt Walzer. 20 Uhr.
Sobingarten: Streichkonzert. 16-18 Uhr.
Gloria-Ballet: Das gelbe Haus des King Fu. Teilprogramm.
Sammern-Lichtspiele: Die jährlichen Verwandten.
Bulach-Lichtspiele: Die Nacht gehört uns.
Waldens-Lichtspiele: Zwei Dörfer im 18. Jh.
Zandburg: Die Waise fällt. Der Doppelgänger.
Union-Theater: Jede Frau hat etwas.
Bad. Landesgewerksamt: Auskündigung, Arbeitslosigkeit und Arbeitsnachhilfe. 18. Juli bis 16. August 1931.

Sport

Festspiel im Wiener Stadion

Am Vorabend der Arbeiter-Olympiade wurde im Wiener Stadion das große Festspiel von Robert Schrenkowitz vor 60 000 Zuschauern aufgeführt. Es war nicht nur ein Schauspiel, sondern ein elementares Gefühnsbekenntnis, das allen Teilnehmern unvergänglich bleiben wird.

Die Kämpfer des Stadiums waren überwiegend: die weiße Arena, in deren Mitte ragend der Turm des Kapitalismus stand, der bunte Ring der Massen, der vom Glanze der Abendsonne durchflutete Himmel, Kammerbläser schreien auf die vier Ecken der Weltausstellung auf dem Turm; das Spiel kann beginnen.

Nachmittags. Die für Sonntag, den 26. ds. Mts., angelegte Konferenz des A. N. und A. B. Solidarität beginnt nicht, wie ursprünglich gemeldet, um halb 10 Uhr, sondern wegen Vorführung des Films „Die größte Radsporthalle“ erst nachmittags 2 Uhr. S. S.

Gewerkschaftliches

Konflikt im Maßschneidergewerbe?

Der Arbeitgeberverband für das Maßschneidergewerbe hat den Reichsarbeitsrat am 31. Juli 1931 gekündigt, um neben der im Frühjahr dieses Jahres vorgenommenen 6%igen Lohnsenkung eine weitere Beschneidung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen.

Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband hat ebenfalls eine größere Zahl Änderungsanträge gestellt. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Einführung der 40-Stundenwoche, Garantielohn und andere Lohnsicherungsbestimmungen.

Die zurzeit 40 000 Beschäftigten in der Herren- und Damenschneiderei werden unter keinen Umständen dikatorische Abwandschritte hinnehmen. Die Arbeitnehmerorganisationen werden getreue leitend den tarifrechtlichen Interessen eine Flucht aus vertraglicher Gebundenheit bestimmt nicht erfordern.

Der Reichsarbeitsrat für das Schneidergewerbe (Innungen) hat den Beitritt als Vertragskontrahent angenommen und wird als Bevollmächtigter von 75 Innungen an den bevorstehenden Verhandlungen zum ersten Male teilnehmen.

Der Textilstreik in Nordfrankreich. Im nordfranzösischen Textilgebiet von Roubaix-Tourcoing streiken immer noch annähernd

Eisenbahner und Wirtschaftskrise

Bezirkskonferenz des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands - Bezirk Baden

Die auf Sonntag, 19. Juli 1931 von der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands tagungsmäßige einberufene Delegiertenkonferenz nach Offenburg hatte einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Bei den einseitigen Begrüßungsworten verwies Bezirksleiter Kollege Schneider auf die gegenwärtige schwere Wirtschaft- und Finanzkrise.

Die Konferenz soll zunächst einmal zu den gegenwärtigen aktuellen Fragen Stellung nehmen, aber auch Rückschlüsse ziehen über die in der Reichsperiode geleistete Arbeit. In der Reichsperiode hat der Schmitter Tod gewaltige Schäden in unsere Reihen gerichtet. 203 Kollegen sind verstorben, darunter mussten 16 Kollegen ihr Leben auf dem Schlachtfeld der Arbeit lassen.

„Der Einheitsverband und der Existenzkampf der Eisenbahner“ hatte das Vorstandsmitglied Kollege Kramer in Berlin das Referat übernommen. Der Referent schilderte in ausführlicher Weise die derzeitigen furchtbaren wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Krisenzustände. Eine Abkehrung von der verfehlten Wirtschaftsführung sei dringend erforderlich.

Die Konferenz hat sich in der Reichsperiode geleistete Arbeit, Er streifte etwa 50 verschiedene Tätigkeitsgebiete. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung sei es gelungen, manche geplanten Verbesserungen abzuwehren. Die freie Arbeit-

terbewegung habe schon manche Krise überstanden. Es muß und wird auch jetzt gelingen aus dieser Krise in bessere Existenzverhältnisse hinüber zu kommen.

Kollege Heintz, als Sachbearbeiter der Beamtenfragen behandelte eingehend die Tätigkeit des Einheitsverbandes auf beamtenrechtlichem Gebiet. Ausführlich erörterte er die jetzigen Anstellungsmöglichkeiten, Anwärterfragen, Nebenlisten usw.

Die Konferenz hat sich in der Reichsperiode geleistete Arbeit, Er streifte etwa 50 verschiedene Tätigkeitsgebiete. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung sei es gelungen, manche geplanten Verbesserungen abzuwehren. Die freie Arbeit-

Die Konferenz hat sich in der Reichsperiode geleistete Arbeit, Er streifte etwa 50 verschiedene Tätigkeitsgebiete. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung sei es gelungen, manche geplanten Verbesserungen abzuwehren. Die freie Arbeit-

Die Konferenz hat sich in der Reichsperiode geleistete Arbeit, Er streifte etwa 50 verschiedene Tätigkeitsgebiete. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung sei es gelungen, manche geplanten Verbesserungen abzuwehren. Die freie Arbeit-

Die Konferenz hat sich in der Reichsperiode geleistete Arbeit, Er streifte etwa 50 verschiedene Tätigkeitsgebiete. Durch die gute Zusammenarbeit mit der Bezirksverwaltung sei es gelungen, manche geplanten Verbesserungen abzuwehren. Die freie Arbeit-

Soziale Rundschau

Fürsorgewesen in Deutschland

Zahlen, die der Beachtung wert sind

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht heute die vorläufigen Ergebnisse der Reichsfürsorgeerhebung 1929/30. Wenn man danach die Summe sämtlicher Fürsorgeempfänger während der Berichtszeit in Deutschland sieht, so sind es über 10 Millionen gewesen.

Die Zahl der laufend in offener Fürsorge, d. h. nicht in Anstaltsfürsorge, von den Gemeinden und Gemeindeverbänden im Rechnungsjahr 1929/30 unterstützten Parteien betrug 2,76 Millionen. Darunter waren rund

78 000 Kriegsbeschädigte usw., 725 600 Sozialrentner, 376 000 Kleinrentner und Gleichgeschickte und 157 000 sonstige Hilfsbedürftige.

Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das eine Steigerung um rund 272 000. Während der Anteil der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Kleinrentner keine bemerkenswerten Veränderungen zeigt, hat sich bei der Gruppe der sonstigen Hilfsbedürftigen die Zahl der unterstützten Parteien und der verschärften Not stark erhöht. Die Zahl der laufend unterstützten Wohlfahrtsrentner ist bis Ende März 1931 auf 1 030 166 und bis Ende Mai 1931 auf 1 074 463 gestiegen.

Auf je neunzehn Einwohner entfiel also im Durchschnitt eine Person, die aus öffentlichen Fürsorgemitteln laufend zu unterstützen war.

Die Zahl der Fälle, in denen der Hilfsbedürftigkeit durch einmalige Zahlungen oder Unterstützungen, darunter offene Wochenfürsorge und Erziehungsbefreiungen, abgeholfen werden konnte, betrug 5,078 Millionen oder fast ebensoviel als im Jahre vorher.

Zur Gesichtsbrennung

Die Zahl der Fälle, in denen der Hilfsbedürftigkeit durch einmalige Zahlungen oder Unterstützungen, darunter offene Wochenfürsorge und Erziehungsbefreiungen, abgeholfen werden konnte, betrug 5,078 Millionen oder fast ebensoviel als im Jahre vorher.

In Anstalten und Einrichtungen der geschlossenen Fürsorge und in Familien sind 1929/30 vorübergehend 1 013 362 und dauernd 362 162 Personen untergebracht worden. Es ist auch hier eine, wenn auch mäßige Steigerung gegenüber dem Jahre vorher festzustellen.

Die unmittelbaren Fürsorgeaufwendungen der Gemeinden und Gemeindeverbände für die Hilfsbedürftigen erreichten im letzten Rechnungsjahr den Betrag von 1,164 Milliarden Mark gegenüber 1,053 Milliarden Mark im Rechnungsjahr vorher.

Die gesamte Rettungsfürsorge im Deutschen Reich betrug im Rechnungsjahr 1929/30 rund 1,578 Milliarden Mark gegen 1,461 Milliarden Mark im Rechnungsjahr vorher. Auf den Kopf der Bevölkerung waren hierfür 25,29 Mark aus öffentlichen Mitteln aufzubringen.

Die gesamte Rettungsfürsorge im Deutschen Reich betrug im Rechnungsjahr 1929/30 rund 1,578 Milliarden Mark gegen 1,461 Milliarden Mark im Rechnungsjahr vorher. Auf den Kopf der Bevölkerung waren hierfür 25,29 Mark aus öffentlichen Mitteln aufzubringen.

Die gesamte Rettungsfürsorge im Deutschen Reich betrug im Rechnungsjahr 1929/30 rund 1,578 Milliarden Mark gegen 1,461 Milliarden Mark im Rechnungsjahr vorher. Auf den Kopf der Bevölkerung waren hierfür 25,29 Mark aus öffentlichen Mitteln aufzubringen.

Die gesamte Rettungsfürsorge im Deutschen Reich betrug im Rechnungsjahr 1929/30 rund 1,578 Milliarden Mark gegen 1,461 Milliarden Mark im Rechnungsjahr vorher. Auf den Kopf der Bevölkerung waren hierfür 25,29 Mark aus öffentlichen Mitteln aufzubringen.

